

23. / VIII, 1918.

162

\* Die Wirkung der Honig-Höchstpreise. Man schreibt uns: Zur Bekämpfung der Preistreiberien, die im vorigen Jahr im Handel mit Honig festzustellen waren, sind bekanntlich vor einiger Zeit Höchstpreise für Honig festgesetzt worden. Die Wirkung dieser Maßregel ist dieselbe, wie sie bei anderen Lebensmitteln zu verzeichnen war: der Honig ist aus dem Kleinhandel so gut wie vollständig verschwunden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß wir in diesem Jahre unter der Einwirkung der warmen Witterung eine sehr günstige Honigernte gehabt haben; es müssen also reichliche Vorräte vorhanden sein. Tatsächlich sind sie auch vorhanden, aber sie sind dem Verbraucher nur zugänglich, wenn er statt des Höchstpreises den doppelten oder dreifachen Betrag bezahlt. Aus vielen Orten wird gemeldet, daß ein Pfund Honig unter 6 bis 8 M. nicht zu haben ist. Ein Einschreiten der Behörden gegen diese Preise kann nicht in Frage kommen, weil sich der Handel mit Honig nur im geheimen vollzieht. So ist also dieses bei dem allgemeinen Mangel an Aufstrichmitteln so wertvolle Nahrungsmittel auch wieder zu einem Objekt des Wuchers geworden. Es wäre aber nach den früheren Erfahrungen sehr wohl möglich gewesen, diesem Treiben einen Riegel vorzuschieben. Schon vor einem Jahre wurde die Forderung erhoben, daß den Bienenzüchtern für die Fütterung nur Zucker überwiesen werden sollte gegen die Verpflichtung, ihren Honig zu bestimmten Preisen abzuliefern. Man hat diese Forderung nicht erfüllt und dadurch normale Verhältnisse im Honighandel verhindert. Nach einem Fachblatt der Zuckerindustrie sind in diesem Frühjahr 600 000 Kg. Zucker an Bienenzüchter überwiesen worden. Es wäre ein leichtes gewesen, die Ueberweisungen durch die Gemeinden bewirken zu lassen und ihnen dafür ein Recht auf den Ertrag der Honigernte einzuräumen. Auf diese Weise wären die Gemeinden in der Lage gewesen, den Verkauf von Honig selbst in die Hand zu nehmen. Wenn man diesen gewiß sehr naheliegenden Weg nicht gewählt hat, dann wird damit nur von neuem bewiesen, daß auch im dritten Kriegsjahr die in der Lebensmittelversorgung vorliegenden Erfahrungen noch immer nicht in ausreichendem Maße benutzt werden.